

Zerrungen.

GESUNDHEITSPOLITIK

Kritik am Bundesausschuß



Der Berufsverband der Kinderärzte begrüßt, daß Impfungen Pflichtleistungen werden. Der Einfluß des Bundesausschusses ist den Ärzten zu mächtig. **7**

Hausärzte im Mittelpunkt

Hausärzte als Koordinatoren in der häuslichen Pflege – das fordern Reha-Experten und Vertreter der Selbsthilfe. **8**

MEDIZIN

Warum Sport Diabetes verhindert

Sport erhöht die Insulinsensitivität in der Skelettmuskulatur. Eine Komponente ist dabei das Protein PPAR-delta. **11**

Erstes 3-Tesla-MRT für die Klinik



Das Leipziger Klinikum St. Georg hat gestern ein 3-Tesla MRT-Gerät eingeweiht. Eine Ganzkörper-MRT dauert mit dem Gerät nur noch acht Minuten. **12**

WIRTSCHAFT

Bessere Übersicht

Die KV Westfalen-Lippe will neue Bedingungen für die Wirtschaftlichkeitsprüfung bei Heilmitteln aushandeln. **13**

Neue Pflicht für Hausbesitzer

Der Energiepaß für Häuser kommt später als geplant. Erst im Jahr 2008 soll es soweit sein. **14**

PANORAMA

Dicke Luft im Klassenzimmer

Die Luftqualität in vielen Klassenräumen läßt zu wünschen übrig: Zu viel Kohlendioxid macht die Schüler müde. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102) 2609
Fax: (06102) 2609
Verlag: Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 506123

Redaktion: B.B. 2609/x
Tel.: (0610) 2609/x
Fax: (0610) 2609/x
arztezeitung.de
arztezeitung.de
online

ZB MED

über. Manche gehen rechtlich dagegen vor.

Die Versorgungswerke stehen, nicht nur in Bayern, vor dieser Situation: Die Honorare sinken, zugleich wird bis zum Jahr 2040 schrittweise die Besteuerung der Renten erhöht. Bei unveränderten Beiträgen würden damit die Ruhestandbezüge vermindert.

Bis voriges Jahr waren die Kollegen im Freistaat im Vergleich zum Rest der Republik gut dran: Nur acht Prozent auf ihren Bruttogewinn aus ärztlicher Tätigkeit mußten die Kollegen an die Ärzteversorgung abführen – bundesweit einer der niedrigsten Beiträge.

Doch seit Jahresbeginn steigt

sofort entrichten.

„Das ist eine Erhöhung um 75 Prozent, ohne daß wir etwas davon haben“, empört sich der Psychiater Dr. Wolfgang Dünninger aus Coburg. Er erwägt, zusammen mit Kollegen dagegen vorzugehen. Mitstreiter könnte er finden, denn bislang sind nach Angaben der Ärzteversorgung bereits 500 Beschwerden eingetroffen.

Aus Sicht der Ärzteversorgung ist der Anstieg jedoch nötig. Ein Beitrag unter 14 Prozent sei nicht geeignet, eine „angemessene Versorgung“ zu sichern, so Abteilungsleiter Christian Meindl. Zudem erwürben die Ärzte durch höhere Einzahlungen höhere Rentenansprüche. **Siehe auch Seite 2**

Uni Heidelberg will Hausärzte entlasten

HEIDELBERG (eb). Die Uniklinik Heidelberg bildet Praxismitarbeiterinnen fort, damit Hausärzte entlastet werden. Bei dem Projekt HICMAN geht es speziell um die Betreuung von Patienten mit chronischer systolischer Herzinsuffizienz. „Praxischefs fehlt oft die Zeit, ihre Mitarbeiterinnen für solche Aufgaben selbst zu schulen“, heißt es. **Siehe Seite 13**

Erstes deutsches Hospiz ist 20 Jahre alt

AACHEN (ag). Es war das bundesweit erste stationäre Hospiz in Deutschland: Dieser Tage wird das „Haus Hörn“ in Aachen 20 Jahre alt. Ursprünglich für über 50 Patienten gedacht, hat es heute noch 17 Plätze. Die Gäste, wie die Patienten im Haus genannt werden, haben fast alle Krebs im Endstadium. 70 Prozent sterben nach zwei Wochen. **Siehe Seite 15**

Vernachlässigung von Kindern erkennen Ärzte oft als erste

Deutsche sprechen sich für verpflichtende Vorsorgeuntersuchungen

DÜSSELDORF/HAMBURG (akr/dpa). Ärzte sind Vorreiter, wenn es darum geht, Mißhandlung oder Vernachlässigung von Kindern zu erkennen und etwas dagegen zu tun.

Davon ist Dr. Wilfried Kratzsch, Oberarzt des Kinderneurologischen Zentrums der Städtischen Kliniken Düsseldorf-Gerresheim, überzeugt. „Prävention von Mißhandlung und Vernachlässigung ist ein medizinisches Thema, des-

halb sollten Ärzte dieses Feld stärker besetzen“, sagte er. Kratzsch hat in Düsseldorf ein Frühwarnsystem zur Identifikation von Neugeborenen etabliert, die aus Risikofamilien stammen.

Gerade Ärzte könnten fatale Entwicklungen in Familien früh entdecken. Risikofaktoren seien zum Beispiel ein geringes Alter der Mutter, Gewalterfahrungen oder Drogenkonsum der Eltern und von der Mutter nicht wahrgenommene Vorsorgeuntersuchungen

während dem Gegensatz gendämterhältnismäßig betroffener

Die meisten für regelmäßige untersuchen einer gesterpräsentative das Magazin 85 Prozent aus. Befragte bürger.

„Stopp die Ärzner Fen

Ref

BERLIN nett ha Gesetz bewerb Kranker schloss Bundes Gesetz sind dre sundhei Bei ei klärten